

---

**Persistenter Identifier:** 1580125921904\_1882\_83

**Titel:** Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

**Autor:** Jaeger, Gustav

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1883

**Signatur:** XIX/218.4-2,1883

**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904\\_1882\\_83/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/1/)

**Abschnitt:** Der Kniebistag.

**Strukturtyp:** article

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904\\_1882\\_83/166/LOG\\_0062/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/166/LOG_0062/)

von Wollenen d. h. von Konsumenten aus, die sich einige Zeit lang selbst geplagt haben, aber vergeblich, und sich dann an mich um Hilfe wenden.

Ich benütze zum Schluß diese Gelegenheit, um meinen geehrten Lesern noch etwas nahe zu legen, an was manche offenbar nicht denken.

Hufeland hat, wie ich in Nr. 2 mitgetheilt, schon zu Anfang dieses Jahrhunderts der leidenden Menschheit die Wolle empfohlen, und trotzdem er Autorität ersten Ranges, Leibarzt des preussischen Königshauses und Professor der Berliner Universität war, verslogten seine Worte in den Wind. Warum? — weil kein Geschäftsmann der Bekleidungsbranche sich um die akademischen Worte eines Professors kümmert und man sich mit Redensarten nicht bekleiden kann. Das Wollregime verdankt sein Dasein nicht bloß mir, sondern in mindestens ebenso hohem Maße der Thätigkeit meiner Geschäftsleute, und je leistungsfähiger diese werden, desto vollständiger nach Quantum und Quale, nach Preis und Promptheit der Bedienung können die Bedürfnisse der Wollenen befriedigt werden. Ich will nur Eines bemerken: Die Durchführung des Farbstoffregimes ist bei manchen Artikeln einfach deshalb vorläufig nicht möglich, weil die Nachfrage noch nicht so groß ist, daß ein Fabrikant auf die Herstellung des Artikels sich einläßt.

Ich darf also wohl an meine Leser die Bitte richten, die enormen Schwierigkeiten, welche der Kampf mit fast der ganzen bestehenden Bekleidungsindustrie und der Dummheit und dem Vorurtheil der Masse mit sich bringt, nicht unnötig zu erschweren. Wir müssen Alle fest zusammenhalten und selbst auch, wenn einmal ein Fehler passiert, die Sache nicht zu tragisch nehmen, denn „wer ohne Fehler, der werfe den ersten Stein auf uns.“

Jäger.

### Der Kniebistag.

Herrliches Wetter begünstigte die diesjährige Zusammenkunft auf dem Kamme des Schwarzwaldes, zu der etwa 50 Theilnehmer aus Elsaß, Baden und Württemberg erschienen waren; größtentheils alte Bekannte von den früheren Zusammenkünften. Das wichtigste Novum in der Entwicklung unserer Sache war folgendes Telegramm des Berliner Jägerianer-Vereins, das wir bei unserer Ankunft bereits voranden:

„Berlin 24. Juni 1883.

Professor Gustav Jäger,

Wirthshaus zum Lamm, Kniebis, Post Freudenstadt.

Dem verehrten Meister und den Gleichstrebenden auf dem Kniebis sendet herzlichste Grüße der ebenfalls zur Johannisfeier versammelte Berliner Jägerianer-Verein.

Friedrichshagen bei Berlin, Müggelschlößchen.

Münchhof, Vorsitzender; Auerbach, Schriftführer.

Daselbe wurde sofort von uns beantwortet und wie aus dem nachstehenden Brief ersichtlich, traf die Antwort zu rechter Zeit bei den Berliner Freunden ein. Die Zusammenkunft verlief äußerlich programmäßig, hatte aber einen dramatischen Hintergrund, über den ich in einer späteren Nummer einmal berichten werde, denn es hängt die Sache mit dem Inhalt meines Vortrages zusammen, und dieser kann erst veröffentlicht werden, wenn einige Vorbedingungen erfüllt sind.

Der Schwerpunkt der Zusammenkunft lag natürlich in dem persönlichen Austausch von Erfahrungen, Anfragen und Auskünften der verschiedensten Art, über das sich nicht referiren läßt, und im 2ten Abschnitt fehlte auch nicht die Würze des Humors in Zeichnung, Poesie und Prosa, und die Trennungsstunde kam wohl den meisten zu früh; doch blieb eine sehr gut harmonirende Gesellschaft noch bis zum andern Tage auf dem reizenden Fleckchen Erde in heiterem Genießen beisammen.

Ueber den Ausflug des Berliner Jägerianer-Vereins erhielt ich nachfolgenden Bericht:

„Sehr geehrter Herr Professor! Auch die Berliner haben gestern — analog den Süddeutschen auf dem Kniebis — den Johannistag dazu erwählt, um in zwangloser Vereinigung einige Stunden gemüthlich zu verleben und als Ziel die schönen Müggelberge ausersuchen.

Die Theilnehmer, 30 an der Zahl, darunter 6 Damen versammelten sich Mittags gegen 3 Uhr im Restaurant Müggelschlößchen bei Friedrichshagen (ca. 20 Kilometer v. Berlin).

Nachdem der Schriftführer Auerbach die Ihnen und Ihren Begleitern übermittelte Depesche noch einmal verlesen und der Kaffee eingenommen war, ging es in corpore auf die Müggelberge.

Das Wetter war prächtig, die Aussicht herrlich und schwelgten wir im Anblick der hier wirklich schönen Landschaft, ohne fürchten zu müssen, uns bei dem oben herrschenden kalten und heftigen Winde zu erkälten, da wir uns durch unsere Normalkleidung dieser Sorge überhoben wußten.

Bei der Rückkehr am Versammlungsorte erhielten wir, soeben an den Tischen placirt und im fröhlichsten Geplauder um 7 Uhr 12 Minuten Ihre freundliche Draht-Rückantwort vom Kniebis. Die Freude darüber war groß und herzlich, da wir unter den obwaltenden nicht direkten Verbindungen auf so rasche Antwort nicht gerechnet hatten. —

Es ist nun beschlossen worden, diese Partie alljährlich zu wiederholen, auch sonst ab und zu Partien zu arrangiren, um so die Wollenen gesellschaftlich näher zu bringen.

Da ich diese Partie angeregt hatte, wurde ich von mehreren Mitgliedern ersucht, Ihnen über unsere gestrige Fahrt zu berichten und unterzog ich mich gern diesem angenehmen Auftrage und grüße Sie hochachtungsvoll und ergebenst

Berlin, 25. Juni 1883.

F. R.

### Kleinere Mittheilungen. \*

**An die Lächer.** Ein Passus über unsere Ausstellung in dem Berichte des „Schwäb. Merkur“ über die Hygiene-Ausstellung in der Nummer vom 23. Juni lautet folgendermaßen:

Ohne uns irgendwie ein sachmännisches Urtheil über die Vorzüge, resp. Nachtheile, Unbequemlichkeiten und auch Lächerlichkeiten dieses Systems oder doch mancher Einzellehre desselben anmaßen zu wollen, möchten wir doch nicht verhehlen, daß sich unsern Beobachtungen zu Folge die Zahl der „Jägerleute“, wie sich die Anhänger jenes Systems zu nennen pflegen, in Berlin, wenigstens was die Bekleidungsweise anbelangt, während der letzten Jahre erheblich vermehrt hat.

Hiezu mache ich folgende Glosse: Wenn ich Jemand, der Jahre lang von Autoritäten der Schulmedizin vergeblich behandelt worden ist, durch Aenderung von Kleid und Bett in 8 Tagen definitiv gesund mache,